

Britta Kägler

## **Karikaturen als Gradmesser gesellschaftlicher Verunsicherung: Verarbeitungs- und Bewältigungsstrategien der Corona-Krise in Norwegen**

Caricatures in newspapers and magazines can be used as important sources to research current points of view, public sensitivities, and coping strategies at seminal moments in our history. Norway was affected by the Covid-19 pandemic in late February and early March 2020. In mid-March it was among the most affected countries in Europe; it recorded its first death, it closed its schools and other public institutions, and it imposed strict contact restrictions and border closures on its population to limit the spread of the virus. These measures were only relaxed since 20 April 2020. Using a representative sample of caricatures from the Norwegian press, this article attempts to outline the public perception of the corona crisis and asks if there was anything unusual about the ways Norwegian caricaturists portrayed the pandemic for a Norwegian readership. In doing so, it contributes to current debates about the public perception of the corona crisis in Norway.

### **1. Einleitung**

Nach Eric J. Hobsbawm könne man fast nur im Rückblick die Zusammenhänge durchlebter Erfahrungen erkennen.<sup>1</sup> Erst ein zeitlicher und räumlicher Abstand ermögliche es, Kontinuitätslinien und Brüche auszumachen und analytisch – wie ein Historiker – die eigene Biographie mit gesamtgesellschaftlichen Veränderungsprozessen zu verbinden.<sup>2</sup> Diese Hypothese trifft insbesondere auf Entwicklungen zu, deren Auswirkungen sich erst mittelfristig abzeichnen beginnen; seien es verändertes Konsumverhalten, Emanzipationsbewegungen oder gesellschaftliche Mentalitätswandel. Dennoch gab es immer auch einzelne Ereignisse, die wegen ihres offenbar einschneidenden Charakters bereits von den zeitgenössischen Beobachtern auf ihre Bedeutung und/oder Konsequenzen hin diskutiert wurden. Der Ausbruch der weltweiten Covid-19-Pandemie ('Corona') zählt hierzu. Einerseits führte die Ausbreitung der Pandemie im Februar/März 2020 eindrucksvoll vor Augen, wie stark alle Bereiche unseres Lebens bereits global verflochten sind. Andererseits dominierten zu Beginn der Krise nationale Alleingänge von Mitgliedsstaaten der Europäischen Union. Zwar verstärkten sich innerhalb weniger Wochen Abstimmun-

---

<sup>1</sup> Hobsbawm (1995: 320).

<sup>2</sup> Mit Blick auf Periodisierungsversuche, die einschneidende Innovationen beispielsweise mit demographischen, und ökonomischen Entwicklungen in Einklang zu bringen versucht, vgl. Kriechbaumer (2006: 1–5).

gen auf EU-Ebene, gleichzeitig kristallisierten sich jedoch auch divergierende politische Ansätze heraus, wie die Pandemie unter Kontrolle zu bekommen und ihren Folgen zu begegnen sei. Dieser Befund gilt natürlich nicht allein für die EU und ihre Mitgliedstaaten, sondern genauso für Mitglieder des Europäischen Wirtschaftsraums (EWR), der die vollen Rechte und Pflichten des EU-Binnenmarkts auf EFTA-Staaten wie z.B. Norwegen ausdehnt.<sup>3</sup>

Während das Corona-Virus und die Krankheit 'Corona virus disease' (Covid-19) auf medizinischer Ebene bekämpft werden müssen, können Geistes- und Sozialwissenschaften dazu beitragen, die gesellschaftlichen Folgen der Pandemie zu verstehen. Die Themen reichen in den europäischen Ländern von der Gefahr zunehmender häuslicher Gewalt angesichts von Quarantäneregelungen über neue Haushalts- und Familienmodelle, die das idealisierte Bild der Kleinfamilie hinterfragen, bis hin zu veränderten Formen des Arbeitslebens. Es wurde mit New Work-Konzepten experimentiert, virtuelles Arbeiten wurde in vielen Bereichen alternativlos und gleichzeitig wurde der Blick auf sogenannte 'systemrelevante' Berufsfelder, deren systematischen Personalmangel und schwierige Arbeitsbedingungen gelenkt.<sup>4</sup> Es stellt sich die Frage, welche Elemente dieser weltweiten Krise nachhaltige Veränderungen der – bisherigen – Lebens- und Arbeitswelt mit sich bringen könnten. Bewirken Isolationsgebote mittelfristig einen als positiv bewerteten Digitalisierungsschub oder doch vielmehr eine anhaltende Verunsicherung weiter Teile der Bevölkerung?

Im Folgenden soll es um medial aufbereitete Verarbeitungs- und Bewältigungsstrategien der Corona-Krise in Norwegen gehen. Damit steht ein Land im Vordergrund, das Mitte März zeitweise die dritthöchste Infektionsrate nach Italien und Südkorea aufwies.<sup>5</sup> Nachdem ein erster Todesfall bekannt geworden war, wurde am 12. März 2020 die Schließung von Schulen, Universitäten und weiteren öffentlichen Einrichtungen bekannt gegeben. Norwegen orientierte sich weitgehend an Maßnahmen,

---

<sup>3</sup> Das Königreich Norwegen entschied sich sowohl in der 'Folkeavstemningen' im Jahr 1972 als auch bei einem zweiten Referendum im Jahr 1994 gegen einen EU-Beitritt. Es war allerdings 1992 dem Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) beigetreten, der sich zum Zeitpunkt des Beitritts aus den damaligen EU-Mitgliedsländern sowie Liechtenstein und Island zusammensetzte. Vgl. zuletzt Rye (2019: 86–157). Zur historischen Einordnung knapp Kaiser (1997).

<sup>4</sup> Vgl. Berend / Brohm-Badry (2019).

<sup>5</sup> Trotz einer ausgesprochen hohen Infektionsrate lag die Sterberate mit Bezug auf Corona-Infektionen in Norwegen Ende März bei 0,45 Prozent, während die entsprechende Sterblichkeitsrate in Italien mit 10 Prozent, in Spanien mit 7 Prozent und in Großbritannien mit fünf Prozent bestimmt wurde. Vgl. Amundsen 2020 auf Grundlage der Infektions- und Sterbezahlen des European Centre for Disease Prevention and Control (ECDC).

die etwa zeitgleich im Nachbarland Dänemark und anderen Mitgliedsländern der EU eingeführt wurden. Die Regierung in Oslo grenzte sich damit von vornherein von Schweden ab, in dem früh auf 'Herdenimmunität' und eigenverantwortliche Selbstisolation gesetzt wurde. Andererseits entschied sich das norwegische Parlament nach einer intensiven Debatte anders als die meisten europäischen Staaten gegen eine Verordnung zum Tragen eines Mund-Nase-Schutzes in geschlossenen Räumen.<sup>6</sup> Stattdessen versuchte Norwegen, das Virus mit Quarantäneregeln, generellen Kontakteinschränkungen und Abstandsregeln (Social Distancing) sowie der Schließung der Grenzen einzudämmen.<sup>7</sup> Diese Maßnahmen wurden seit dem 20. April 2020 zwar stufenweise gelockert, die Regierung behielt sich jedoch vor, auf erneut ansteigende Infektionszahlen auch wieder mit strikteren Schritten zu reagieren. Der vorliegende Beitrag wird zunächst eine repräsentative Auswahl von Karikaturen aus norwegischen Tageszeitungen, Blogs und Magazinen treffen, die mit Blick auf die öffentliche Wahrnehmung der Corona-Krise in der norwegischen Bevölkerung analysiert werden. Karikaturen werden also als Indikator für öffentliche Meinung verstanden, um so Verarbeitungs- und Bewältigungsstrategien aufzuzeigen.

## **2. Karikaturen als aktualitätsbezogene Medien mit Breitenwirkung**

Als Quellenkorpus dienen Karikaturen in norwegischen Zeitungen und Zeitschriften, deren Verbreitung über soziale Medien den Leserkreis der ursprünglichen Print- oder Online-Ausgabe entscheidend erweitert.<sup>8</sup> Größtenteils handelt es sich um Zeichnungen, die von norwegischen Karikaturisten für eine norwegische Le-

---

<sup>6</sup> Vgl. Grimstad Klepp (2020).

<sup>7</sup> Vgl. Forskrift om smitteverntiltak mv. ved koronautbruddet – Covid-19-forskriften, §11 [[https://lovdata.no/dokument/SF/forskrift/2020-03-27-470/KAPITTEL\\_2#§11](https://lovdata.no/dokument/SF/forskrift/2020-03-27-470/KAPITTEL_2#§11), 13.09.2020] sowie die täglich online veröffentlichten 'dagsrapporter' des FHI: *Dagsrapporter FHI* [<https://www.fhi.no/sv/smittsomme-sykdommer/corona/dags--og-ukerapporter/dags--og-ukerapporter-om-koronavirus/>, 13.09.2020]. Die Schließung der Grenzen kann auch als Reaktion darauf verstanden werden, dass sich zeitweise mehr als die Hälfte der infizierten Norweger Anfang März im Skiurlaub in Österreich angesteckt hatten. Vgl. den Bericht des norwegischen Gesundheitsamts vom Dienstag, den 17. März 2020 [<https://www.fhi.no/contentassets/e110607a67df46cbba8e30a443264a73/vedlegg/2020-03-17---dagsrapport---covid-19.pdf>, 12.09.2020].

<sup>8</sup> Als traditionelles Trägermedium der Karikatur gelten nach wie vor Printmedien. Vgl. Knieper (2002: 251). Karikaturisten der älteren Schule wie Roar Hagen oder Finn Graff, aber auch Karikaturisten wie der Zeichner und Künstler Rasmus Sand Høyer oder der Journalist und TV-Moderator Fredrik Skavlan verbreiten ihre Karikaturen zusätzlich zu den Zeitungen, für die sie zeichnen, auch auf eigenen *social media*-Kanälen.

erschaft geschaffen wurden. Vereinzelt wird auch auf dänische Karikaturen zurückgegriffen, die in norwegischen Medien aufgegriffen und nachgedruckt wurden.<sup>9</sup> Dänemark und Norwegen lassen sich vor diesem Hintergrund gut nebeneinanderstellen, weil die Regierungen beider Länder sehr vergleichbare Corona-Maßnahmen erlassen hatten und teilweise eng miteinander kooperierten.<sup>10</sup> Schweden bietet sich für einen Vergleich wegen seiner konträren politischen Bewältigungsstrategie weniger an. Die ausgewählten Karikaturen umfassen den Zeitraum von Anfang März bis Anfang Mai 2020 und damit den Zeitabschnitt vom Lockdown bis zur angekündigten Öffnung der Grenzen zum Schengen-Raum.

Karikaturen begleiten tagesaktuelle Nachrichten, dürfen jedoch nicht als bloße Illustration oder Repräsentation für einen anderen Sachverhalt missverstanden werden. Vielmehr gelten sie durch alle historischen Epochen hindurch als "Botschaften ihrer Gegenwart" (Voegtler 2012: 105). Sie wenden sich in besonderer Form an ihr Publikum, weil sie in größerem Maße als Bebilderungen oder Spottbilder eine Auseinandersetzung des Betrachters mit dem Bild einfordern. Karikaturen müssen zwar auch mit Blick auf ihre Ästhetik, ihre Produktions- und Vertriebsbedingungen und ihre bildspezifischen Mittel analysiert werden. Sie stellen allerdings keine autonomen Phänomene dar, sondern verdichten bekannte Sachverhalte auf humorvolle, ironische oder satirische Weise,<sup>11</sup> immer mit "einem spezifischen Bezug zur 'Realität' durch den Filter von Wissen [...], den Produzenten und Rezipienten anlegen" (Jäger 2017: 659). Die damit implizierte Vielschichtigkeit macht die Karikatur zu einer besonders interessanten Quellengattung. Während die Aufgabe des Historikers im Umgang mit historischen Karikaturen darin besteht, die "Kette von zusammenhängenden Informationen über Inhalt, Hintergrund und Verfremdung zu rekonstruieren und so die Zeichnung für den heutigen Betrachter wieder verstehbar zu

---

<sup>9</sup> Besondere Aufmerksamkeit erhalten Karikaturen aus der dänischen *Jyllands Posten*, die entsprechend häufig in Norwegen aufgegriffen und weiterverbreitet werden.

<sup>10</sup> Während dänische Karikaturen wiederholt internationale Aufmerksamkeit erlangt haben (z.B. *Jyllands Posten* mit den sogenannten Mohammed-Karikaturen im Jahr 2005 oder zuletzt mit einer Karikatur, die die chinesische Flagge mit fünf Corona-Viren anstatt fünf Sternen darstellt, 'Dagens tegning' in der Ausgabe vom 27. Januar 2020: 14), adressieren die meisten Karikaturen, die in norwegischen Medien veröffentlicht werden, eine norwegische Leserschaft und verzichten weitgehend auf satirische Tabus oder überzeichnete Ästhetik, die zu Kontroversen führen könnte.

<sup>11</sup> Es handelt sich grundsätzlich um einen Bild-Kommentar zum politischen Geschehen, der sich nicht auf den Effekt "hässlich – lächerlich" beschränkt, sondern etwas bereits Bekanntes in eine neue Gestalt zwingt, die zwar auf gewisse Weise verzerrt, das Vorbild aber noch erkennen lässt und "durch diese Erkenntnis erst Erheiterung und [...] Reflexion auslöst. Dieser Erkenntniseffekt ist die wichtigste Bedingung der Karikatur." Voegtler (2012: 115) sowie ergänzend Driessen / Roodenburg (1999: 170).

machen" (Rebentisch 2000: 28), steht bei tagesaktuellen Karikaturen eine detaillierte Beschreibung im Vordergrund, an die sich die Auslegung, und Kontextualisierung der karikaturimmanenten Kritik und ihrer Hintergründe anschließt. Hierzu gehört es, Symbole und Zeichen zu dechiffrieren und ggf. unterschiedliche Bedeutungsebenen sichtbar zu machen.<sup>12</sup>

### **3. Karikaturen als Gradmesser gesellschaftlicher Verunsicherung**

Norwegens Presselandschaft zeichnet sich durch eine außergewöhnliche Dichte an regelmäßig erscheinenden Tageszeitungen, Boulevardblättern und Lokalzeitungen aus. Die größten Zeitungen sind die konservative *Aftenposten* aus Oslo, die liberale *Bergens Tidene* und die älteste Tageszeitung des Landes, die *Adressavisen* aus Trondheim. Die Boulevardzeitungen *Verdens Gangen (VG)* und *Dagbladet* haben in den vergangenen zehn Jahren mit einer sinkenden Auflagenzahl zu kämpfen, dafür aber das Online-Angebot stark erweitert.<sup>13</sup> Wegen der vielen Lokalzeitungen kann zwischen etwa 200 verschiedenen Zeitungen in zwei Sprachen – Bokmål und Nynorsk – gewählt werden.<sup>14</sup>

Hinzu kommt, dass Norwegen seit mehreren Jahren das weltweite Ranking zur Lage der Presse- und Informationsfreiheit der 'Reporter ohne Grenzen' anführt.<sup>15</sup> Ohne Einschränkungen dürfen Journalisten frei über alles schreiben und Karikaturisten frei alles zeichnen. Der exponentielle Anstieg an Corona-Infektionen seit März 2020 führte daher auch zu einer Vielzahl von Corona-Karikaturen, die ganz unterschiedliche Aspekte der Pandemie und ihrer Folgen aufgriffen. Zu den Themen, die am häufigsten Gegenstand von Karikaturen waren, zählen gesellschaftliche Verunsicherungen (Einkommenseinbußen, Jobverlust, gesundheitliche Verwundbarkeit), psychosoziale Folgen (Vereinsamung, Misstrauen, Verlust täglicher Routinen), politisches Krisenmanagement (Kurzarbeit, staatliche Finanzhilfen,

---

<sup>12</sup> Vgl. Jäger (2017: 668).

<sup>13</sup> Die Auflagenzahlen haben sich innerhalb von gut zehn Jahren mehr als halbiert, so dass *VG* eine Auflagenhöhe von etwa 80.000 Ausgaben und *Dagbladet* eine Auflagenhöhe von etwa 70.000 Exemplaren verzeichnet.

<sup>14</sup> Vgl. The Nordic Media Market (2009: 36–50).

<sup>15</sup> Das Ranking für das Jahr 2020 basiert größtenteils auf Datenerhebungen des Jahres 2019. Vgl. Reporter ohne Grenzen: Rangliste zur Pressefreiheit, [https://www.reporter-ohne-grenzen.de/fileadmin/Redaktion/Downloads/Ranglisten/Rangliste\\_2020/Rangliste\\_der\\_Pressefreiheit\\_2020\\_-\\_RSF.pdf](https://www.reporter-ohne-grenzen.de/fileadmin/Redaktion/Downloads/Ranglisten/Rangliste_2020/Rangliste_der_Pressefreiheit_2020_-_RSF.pdf), 12.09.2020.

Corona-Maßnahmen) und wirtschaftliche Schäden (Angebots- und Nachfrageschocks, Probleme mit just-in-time-Lieferungen ganzer Wirtschaftszweige, Einbruch der Wirtschaftsleistung, sinkende Konsumlust).

### 3.1. "Et virus som kan ryste Norge!" – Ein Virus, das Norwegen erschüttern kann!

Abbildung 1 zeigt eine Karikatur von Finn Graff, die am 7. März 2020 einen Kommentar mit dem Titel "Et virus som kan ryste Norge" – in etwa: "Ein Virus, das ganz Norwegen bis in seine Grundfesten erschüttern kann" – in der Tageszeitung *Dagbladet* illustrierte. Mit einfachen Strichzeichnungen und weitgehend in Schwarzweiß-Tönen gehalten, skizziert Graff ein überdimensioniertes Corona-Virus, das als unheilbringende fliegende Kugel mit bedrohlich ausgestreckten Händen dargestellt ist und vor dem die Menschen panikartig flüchten:

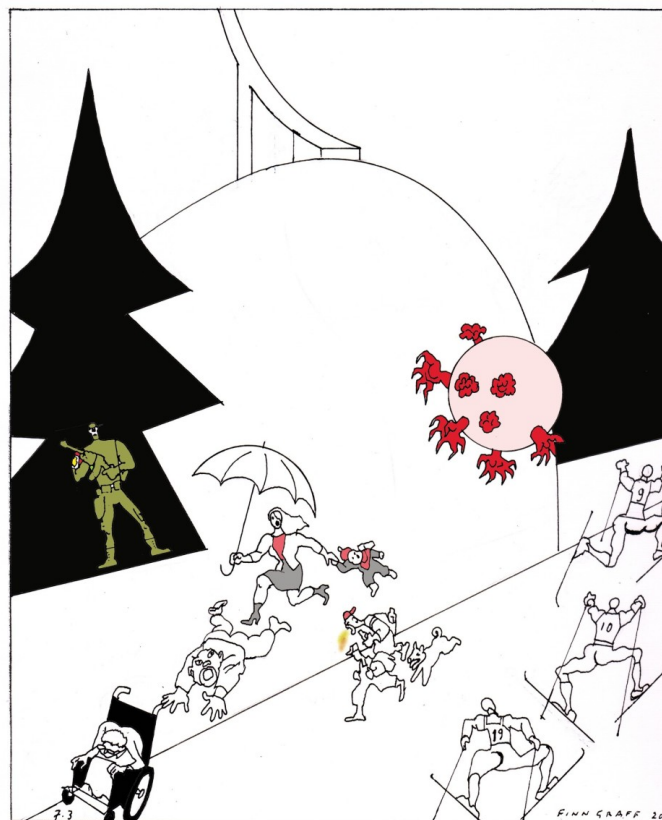


Abb. 1: "Et virus som kan ryste Norge" / "Ein Virus, das Norwegen erschüttern kann" – Karikaturist: Finn Graff, ©Dagbladet 03/2020

Ein älterer Mann stürzt, während er eine alte Frau im Rollstuhl zu schieben versucht. Hinter ihm folgt mit ausgreifenden Schritten eine junge Frau, die ein Kleinkind hinter sich herzerrt. Langläufer stürzen in den Wald, zwei jüngere Männer mit

Hund laufen in die entgegengesetzte Richtung und lediglich ein Soldat steht stoisch und mit einer Waffe vor der Brust mit etwas Abstand zu dieser aufgelösten Szenerie und scheint die Situation aufmerksam zu beobachten, ohne tatsächlich einzugreifen. Finn Graff kommentierte mit seiner Zeichnung die Unruhe in der norwegischen Bevölkerung in der ersten Märzwoche 2020. Es handelt sich um eine Art Zustandsbeschreibung, die Panikreaktionen thematisiert und überzeichnet, aber trotzdem auf eine kritische Beurteilung der beginnenden politischen Diskussionen verzichtet. Hier spielt sicherlich das frühe Erscheinungsdatum der Karikatur am 7. März, noch vor dem Lockdown und anderen konkreten politischen Maßnahmen, eine entscheidende Rolle.

Der Karikaturist Roar Hagen präsentiert etwas später in der *VG* ebenfalls eine Zustandskarikatur, die den Norwegen-Bezug deutlich stärker hervorhebt (vgl. Abb. 2).



Abb. 2: "Corona", frei nach Edvard Munch – Karikaturist: Roar Hagen, ©VG 03/2020

Er karikiert das weltberühmte Bildmotiv "Der Schrei" von Edvard Munch. Hagen wählt – nicht zum ersten Mal – ein Gemälde als Grundlage, das sein Publikum nicht nur kennt, sondern sicherlich auch mit zahlreichen Interpretationsvarianten in Verbindung bringen kann. Er überdeckt den ikonisch zum Schrei verzerrten Mund der Figur im Vordergrund mit einem Mund-Nase-Schutz, über dem die weit aufgerissenen Augen den Betrachter direkt anstarren. Die beiden Figuren im Hintergrund,

die im Original nur schemenhaft zu erkennen sind, werden zu Pestärzten, die sich zwar der Bekämpfung der Seuche verschrieben haben, andererseits durch ihren Kontakt zu Infizierten aber auch selbst als Unheilbringer verstanden werden können. Im Hintergrund schwimmt, unaufgeregt und ruhig zwischen zwei skizzierten Schiffen, ein schwarzer Schwan.

Damit verweist auf Hagen auf ein Symbol, das seine Karikaturen wie ein roter – oder eben: schwarzer – Faden durchzieht: Der schwarze Schwan steht zunächst neutral als Chiffre für ein außergewöhnlich seltenes Phänomen. In der Wirtschafts- und Finanzwelt etablierte Nassim Nicholas Taleb 2001 das Bild des schwarzen Schwans als Synonym für ein kaum erwartbares, dann aber umso weitreichenderes Ereignis, das in der Regel ausschließlich negative Auswirkungen für alle direkt und indirekt betroffenen Personen, Organisationen oder Staaten mit sich bringt.<sup>16</sup>

Die beiden Karikaturen von Graff und Hagen erweisen sich als vergleichsweise neutrale Begleitung des Tagesgeschehens. Dargestellt wird die generelle Erkenntnis, dass das neuartige Virus die gesamte Gesellschaft betrifft, ja aufrührt und bis in ihre Grundfesten erschüttern kann. Beide Bilder wurden in vergleichbaren Boulevardblättern veröffentlicht und zwar zu einer Zeit, in der das Corona-Virus gerade begann, sich von lokal zerstreuten Infektionsherden und infizierten Einzelpersonen flächendeckend auszubreiten. Infolgedessen nahm die Unsicherheit in der Bevölkerung in der ersten Märzhälfte zu, denn erste Risikobewertungen des norwegischen Gesundheitsamtes gingen davon aus, dass bis zu 70 Prozent betroffen sein könnten, wenn keine wirksamen Schutzmaßnahmen getroffen würden. Angesichts der stark zunehmenden Fallzahlen von infizierten Norwegern, die seit Ende Februar aus dem Skiurlaub in den Alpen zurückgekehrt waren, berichteten alle norwegischen Zeitungen intensiv über die Infektionswelle und Verdachtszahlen in den einzelnen Kommunen.

Auf Grundlage von Erfahrungen mit der vergleichsweise mild verlaufenen Schweinegrippe aus dem Jahr 2009 hatte das *Direktoratet for samfunnssikkerhet og beredskap* (DSB), der norwegische Katastrophenschutz, bereits ein Szenario ausgearbeitet, wie sich eine Pandemie auf die Bevölkerung auswirken könnte.<sup>17</sup> Die Ergebnisse wurden in der norwegischen Presse diskutiert, insbesondere die Erkenntnis, dass das Ausmaß von Krankheit und Tod zu großer psychischer Belastung führen.

---

<sup>16</sup> Vgl. Taleb (2001); Taleb (2007).

<sup>17</sup> Vgl. Egeland (2020).

Das Fehlen von Impfstoffen, medizinischer Ausstattung und Medikamenten begünstige darüber hinaus Gefühle von Angst und Ohnmacht sowie Misstrauen gegenüber den Behörden, womit letztlich auch die Möglichkeit sozialer Unruhen verbunden wäre.<sup>18</sup> Bereits Anfang März waren also nicht nur die norwegischen Behörden über potentielle Folgen für die Gesamtgesellschaft informiert. Auch der breiten Bevölkerung war bereits vermittelt worden, dass eine Pandemie weit mehr sei als ein Gesundheitsproblem.

Diese Auffassung spiegeln die Karikaturen Anfang März bis Ende Mai 2020 in der norwegischen Presse wider: Sie griffen auf, inwiefern verschiedene Bereiche der Gesellschaft von der Corona-Pandemie betroffen waren und ergänzten damit die vergleichsweise zurückhaltenden Karikaturen, die in der ersten Stunde eine Zustandsbeschreibung versuchten. Drei Kategorien lassen sich ausmachen: Gesellschaftlich-soziale und ökonomische Herausforderungen sowie ökologische Folgen.

### **3.2. Gesellschaftlich-soziale Folgen: Isolation, Quarantäne und Reiseverbot**

In den sozialen Medien verbreitete sich Ende April 2020 auch in Norwegen eine dänische Karikatur, der es gelungen war, das Schutzverhalten im öffentlichen Raum, das sich nach gut sechs Wochen mit Quarantäneregeln und Abstandsvorgaben in fast allen europäischen Ländern eingestellt hatte, auf den Punkt zu bringen (vgl. Abb. 3).



Abb. 3: Werden wir weiterhin einen Bogen um andere Menschen machen, wenn die schlimmste Corona-Krise überwunden ist? – Karikaturist: Gert Ejton, ©Ugeavisen 04/2020

<sup>18</sup> Vgl. Scenario 05.1 "Pandemi i Norge", DSB (2019: 68–71).

Zwei spazierende Paare begegnen sich auf einem Feldweg. Beide Paare weichen wortlos vom eigentlichen Weg ab und umgehen die jeweils anderen mit einem weiten Bogen. Hinzu kommen misstrauische Blicke aus den Augenwinkeln. Die Zeichnung versteht es, das rasch zur Routine gewordene Schutzverhalten und das damit einhergehende Misstrauen pointiert dazustellen. Der Kommentar fragt zusätzlich, inwiefern dieses Risikodenken gesellschaftliche Interaktionen in Zukunft beeinflussen wird.

In eine ähnliche Stoßrichtung geht eine Vielzahl von Karikaturen, die sich in kürzester Zeit vor allem auf ältere Menschen konzentrierte, die zu Beginn der Pandemie aufgrund ihres Alters oder bestehenden Grunderkrankungen als besonders gefährdet eingestuft wurden. Im Fokus standen weitgehende Einschränkungen durch Quarantäneregeln und Isolationsbestimmungen.<sup>19</sup> Konkret sollte jeder Infizierte sowie Personen mit verdächtigen Symptomen isoliert werden. Was das für einzelne Menschen bedeuten konnte, bringt die Karikatur von Marvin Halleraker zum Ausdruck, der den Bewohner eines Altenheims wie in einem Gefängnis darstellt (vgl. Abb. 4).



Abb. 4: Hier werden die als "gefängnisähnlich" empfundenen Bedingungen in Alten- und Pflegeheimen dargestellt. – Karikaturist: Marvin Halleraker, ©Aftenposten

---

<sup>19</sup> Verstöße gegen diese Vorschriften wurden mit Geldstrafen oder Freiheitsstrafen von bis zu sechs Monaten geahndet. Dieser Strafkatalog galt auch bei fahrlässiger Zuwiderhandlung. Das sogenannte "koralov" wurde am 24. März 2020 vom Storting – dem norwegischen Parlament – verabschiedet. Es handelt sich im Kern um ein vorübergehendes Vollmachtsgesetz, das der Regierung weitreichende Entscheidungsbefugnisse einräumt; allerdings behält sich das Parlament mehrere Kontrollmechanismen vor.

Das Fenster ist vergittert, er ist durch eine Fußfessel in Form eines übergroßen Corona-Virus an den Sessel gebunden. Trostlos in beige-schwarzen Farben gehalten, nimmt die Karikatur Bezug auf soziale Isolation derjenigen, die am meisten Aufmerksamkeit und Unterstützung bräuchten. Gleichzeitig wurde in Norwegen angesichts von Sterbefällen in Alten- und Pflegeheimen auch intensiv diskutiert, ob ältere Menschen durch das räumlich enge Zusammenleben in Heimen oder in der Tagespflege nicht vielleicht sogar einer besonderen Gefährdung ausgesetzt sind. Andere Karikaturisten greifen auf Humor zurück, um die Belastungen zum Ausdruck zu bringen und zu entdramatisieren. So greift eine Karikatur wie in Abbildung 5 den Gefängnischarakter der Quarantänemaßnahmen auf, verändert aber die Perspektive, indem sich zwei echte Häftlinge durch ihre Gitterstäbe hinweg unterhalten: "Jetzt muss die Bevölkerung in Quarantäne!" – "Herrlich!! Dann können wir uns als Pioniere bezeichnen."



Abb. 5: "Jetzt muss die Bevölkerung in Quarantäne!" – "Herrlich!! Dann können wir uns als Pioniere bezeichnen." ©tegninger.no

Die meisten Karikaturisten, die der Corona-Krise mit Selbstironie und Humor begegnen, greifen gesellschaftliche und soziale Herausforderungen auf oder gehen auf den neuen, oftmals virtuellen Alltag von Arbeitnehmern und die Herausforderungen von jungen Eltern im Homeoffice ein.<sup>20</sup> Der Fokus auf die ältere Bevölkerung verschob sich im Spiegel der Karikaturen vergleichsweise rasch in die Mitte der Bevölkerung, ignorierte aber weiterhin sogenannte Randgruppen (z.B. Migranten, Arbeits- oder Obdachlose).

Grundsätzlich können norwegische Karikaturen, die humoristisch auf Alltagsphänomene eingehen, auch in anderen europäischen Ländern rezipiert werden, ohne dass Aussageabsichten verloren gehen. Es handelt sich um Bilder, die überzeichnet auf die Abstandsregeln oder das neue Postulat des Desinfizierens eingehen. So lässt Fredrik Skavlan beispielsweise einen Mann beim Abendessen fragen, ob es denn wirklich sein müsse, dass seine Frau den Salat in "Antibac" – dem norwegischen Allzweckdesinfektionsmittel – spüle.<sup>21</sup> Gleichzeitig lässt sich auch der chronologische Ablauf der Corona-Pandemie in Norwegen anhand der Karikaturen nachvollziehen. So wird nach einer Phase leichter Lockerungen Anfang Mai 2020 auch thematisiert, welche Auswirkungen der lange Lockdown mit Homeoffice und Video-Konferenzen in der Arbeitswelt haben konnte. Skavlan thematisiert, wie sich ein Mitarbeiter von seinem hippen Vorgesetzten anhören muss, dass leider jeder im Team den Respekt vor ihm verloren hätte, seit man in den Video-Meetings diese unmöglichen Wohnzimmergardinen sehen konnte (vgl. Abb. 6).

---

<sup>20</sup> Vgl. Siv Grethe Bøhn-Pedersen: "Hjemmekontoret" (Karikatur), in: *Dalane Tidene* (22.03.2020).

<sup>21</sup> Skavlan, Fredrik: "Må du skylle salaten i antibac?" (14.03.2020) – @fredrikskavlan (Instagram). In einer anderen weitverbreiteten Karikatur zeigt Skavlan ein älteres Ehepaar, das eigentlich bereits in Hut und Mantel mit den Koffern abfahrbereit in der Tür steht, als es beim Gesundheitsamt anruft. Es geht ihnen darum, zu klären, ob sie wirklich in Quarantäne bleiben müssten, weil sie ihre Hochzeitsreise 1959 in Italien verbracht hatten. Das hätte ihnen jedenfalls der Schwiegersohn so geraten, den sie eigentlich gerade besuchen wollten... Es handelt sich hier also um austauschbare Perspektiven, die klassische Konfliktlinien zwischen Mann und Frau oder Schwiegereltern und Schwieger-söhnen/-töchtern thematisieren.



Abb. 6: "Nachdem man deine Wohnzimmergardinen im Teams-Meeting sehen konnte, hat leider jeder im Team den Respekt vor dir verloren.", Karikaturist: Fredrik Skavlan, @fredrikskavlan (Instagram), 05/2020

Während Hamsterkäufe, die Nachfrage nach Toilettenpapier, der herbeigeschente Friseurbesuch und die im Homeoffice verzweifelnden Eltern ebenso wie die – zu meist erst sehr spät thematisierte – Mehrfachbelastung von Alleinerziehenden problemlos auf nicht-norwegische Rezipienten übertragen werden können, gibt es auch eine Reihe von Karikaturen, die Bezug nehmen auf das norwegische *dugnad* oder die klassischen *hytte*-Wochenenden. Beides zählt zu typisch norwegischen Phänomenen.

Mit *dugnad* wird eine Art gemeinschaftliche Nachbarschaftshilfe bezeichnet: Sportvereine können sich genauso zum gemeinschaftlichen Unkrautjäten organisieren wie Wohnblocks, die gemeinsam Hecken schneiden oder Schulen, die dazu aufrufen die Turnhalle neu zu streichen. Es handelt sich stets um körperliche Arbeit,

die in der Regel besser – und schneller – gemeinschaftlich zu bewältigen ist. Obwohl der Begriff '*dugnad*' vor einigen Jahren zum norwegischen Nationalwort gekürt wurde,<sup>22</sup> wäre es vermessen anzunehmen, dass jeder Norweger seiner Gemeinschaftsverpflichtung gern und ohne Bitten nachkäme. Vor diesem Hintergrund präsentierten viele Karikaturen die Quarantäneregeln als willkommene Ausrede, um sich vor einem *dugnad* zu drücken.<sup>23</sup> Während es sicherlich auch in pandemiefreier Zeit Bürger gab, die sich vor Gemeinschaftspflichten drückten, betraf die '*Hytte-Depression*' im März/April 2020 allerdings weite Teile der norwegischen Bevölkerung, so dass Roar Hagens wohl nicht einmal besonders stark übertreibt, wenn er in seiner Karikatur einen Norweger auf die Couch von Sigmund Freud legt.

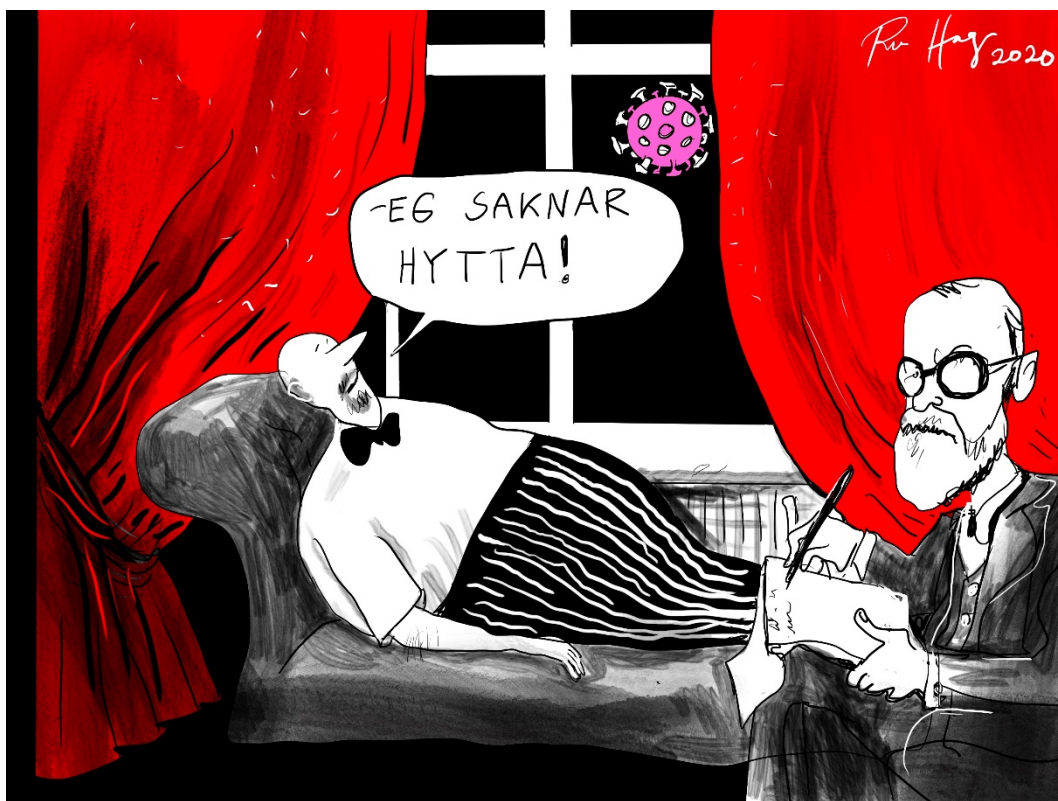


Abb. 7: Der Norweger sucht Hilfe bei Psychoanalytiker Freud: "-eg saknar hytta!" / "Ich vermisse die hytte!" – Karikaturist: Roar Hagen, ©VG 03/2020

<sup>22</sup> Vgl. Dugnadsportalen, <https://www.dugnadsportalen.no/dugnad.htm> sowie Lorentzen / Dugstad (2011); Simon / Mobekk (2019: 1–20).

<sup>23</sup> "Kurt hadde ikke egentlig karantene. Det var bare dugnad i borettslaget." – Wörtlich übersetzt: "Kurt war eigentlich gar nicht in Quarantäne. Es war nur *dugnad* in der Hausgemeinschaft." Die Karikatur zeigt einen Mann mittleren Alters – Kurt – gemütlich mit einer Tasse Kaffee am Fenster stehen, während er seinen Nachbarn beim Arbeiten im Innenhof zusieht. Sverre Bjørstad Graff: "Kurt" (Karikatur), in: *Absurdgalleriet* [<https://absurdgalleriet.no/kurt-egentlig-karantene-dugnad-borettslaget/>, 20.04.2020].

In Abbildung 7 liegt ein Mann mittleren Alters auf der klassischen Couch und fasst seine innersten Qualen in Worte, indem er seinem Therapeuten gesteht: "Ich vermisse die Hütte!"<sup>24</sup> Das außen vor dem Fenster schwirrende Virus hilft wiederum bei der zeitlichen Einordnung: Denn die Corona-Maßnahmen zielten im März und April 2020 darauf ab, dass die norwegische Bevölkerung sich möglichst zu Hause aufhielt. Das beeinträchtigte einen entscheidenden Aspekt des norwegischen Lebensgefühls: den regelmäßigen Aufenthalt in der *hytte*, einem Ferienhaus in den Bergen oder am Meer, wohin sich zahlreiche Norweger an den Wochenenden, vor allem aber in den Osterferien zurückziehen. Die Osterferien standen vor der Tür, als die Regierung das Verbot erlassen hatte, in diesen Ferienhäusern zu übernachten. Als Grund hierfür wurde angeführt, dass die meisten Hütten in ländlichen Gebieten mit eingeschränktem Zugang zur Gesundheitsversorgung liegen würden, so dass die Gefahr einer Überbelastung der dortigen Kapazitäten bestünde. Allerdings blieb es erlaubt, dass man sich tagsüber in der *hytte* aufhielt, solange diese nicht in einer anderen Kommune lag.

### **3.3. Ausweitung der Krise auf alle Lebensbereiche: Der schwarze Schwan**

Diese diffizilen Regelungen führten zu Unverständnis und Protest, außerdem zeigten sich Anzeichen erster Brüche in der norwegischen Solidarität. Zwei Karikaturen von Roar Hagen verdeutlichen, was innerhalb der Bevölkerung umschlug.

---

<sup>24</sup> Zur Darstellung von Sigmund Freud in humoristischen Karikaturen vgl. Quante (2014: 75–77).

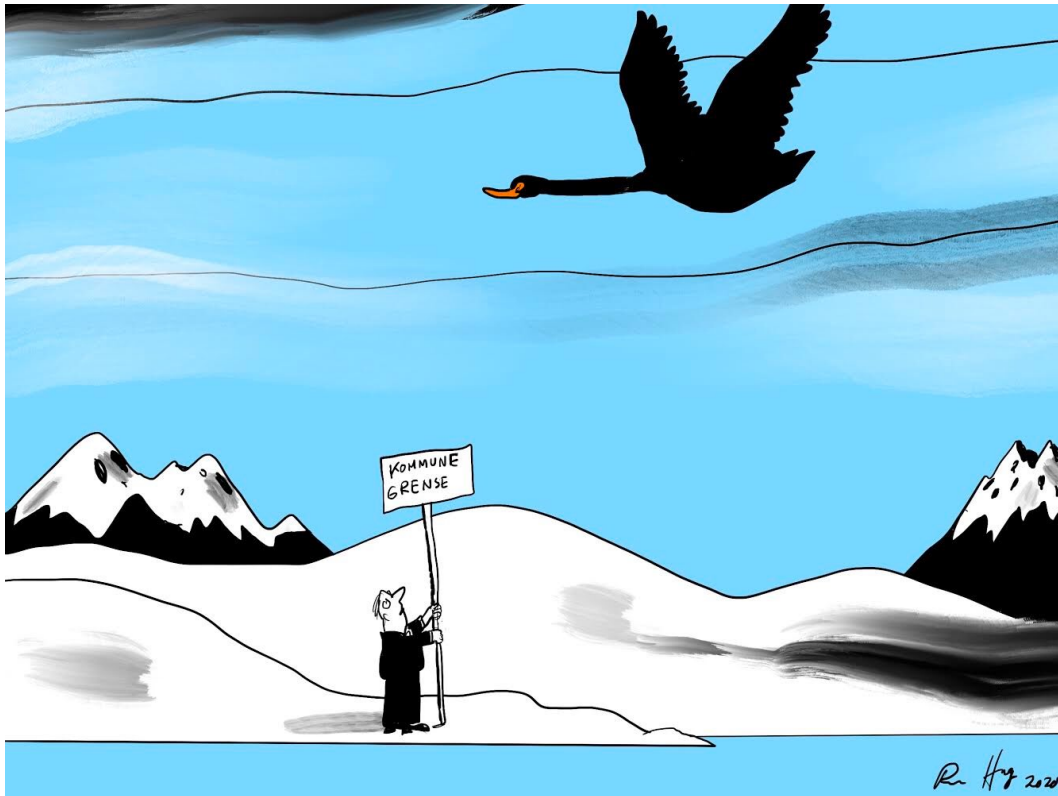


Abb. 8: Die Karikatur mit dem Titel "Sjølråderett" – Selbstbestimmungsrecht – bezieht sich darauf, dass einzelne, zumeist nördlich liegende Kommunen in Norwegen eigene Quarantäneregeln aufgestellt hatten. – Karikaturist: Roar Hagen, ©VG 03/2020



Abbildung 9: "Enig og tro til Dovre faller!" – Als Fortsetzung der vorangegangenen Karikatur wird hier noch einmal unterstrichen, dass nicht weniger als die norwegische Solidarität aller Landesteile auf dem Spiel stehe, die unverbrüchliche Treue, die einst mit dem Schwur der Abgeordneten aus Eidsvoll 1814 besiegelt wurde. – Karikaturist: Roar Hagen, ©VG 03/2020

In der ersten Karikatur (vgl. Abb. 8) liegt inmitten einer weitläufigen Landschaft die Grenze zwischen zwei Kommunen, erkennbar lediglich an einem entsprechenden Schild. Ohne Rücksicht, es scheint sogar mit geschlossenen Augen, fliegt ein schwarzer Schwan über diese Grenze hinweg. In der zweiten Karikatur (vgl. Abb. 9) fliegt der Schwan über den Dovrefjell, ein zentrales Bergmassiv in Mittelnorwegen, hinweg. Unter ihm stehen zwei Moschusochsen, die sich das Versprechen zu raunen: "Enig og tro til Dovre faller!"<sup>25</sup> – Mit diesen Worten beschwört man in Norwegen seit der Nationalversammlung 1814 den unverbrüchlichen Zusammenhalt der norwegischen Nation und die demokratische Tradition des Landes.<sup>26</sup> Mit dem Schild "Nord/Süd" am rechten Bildrand verdeutlicht der Karikaturist zusätzlich, worum es ihm geht: Obwohl Oslo einheitliche Vorgaben für ganz Norwegen erlassen hatte, richteten einzelne Kommunen eigene Quarantäneregelungen ein. Diese betrafen jeden, der aus dem Süden, vor allem aber aus der Hauptstadt, in Richtung Norden aufbrach: Während die einen – vornehmlich Vertreter des Parlaments, des Gesundheits- und des Justizministeriums – eine zweiwöchige Quarantäne für Norweger, die sich innerhalb des Landes bewegten, kategorisch ausschlossen und die gesellschaftliche Solidarität in Gefahr sahen, verwiesen andere – v.a. Kommunalverwaltungen – darauf, dass die Infektionskontrolle weitgehend in kommunaler Verantwortung liege.

Straffe nationale Regeln könnten den Bedürfnissen der jeweils betroffenen Regionen ebenso wenig helfen wie den Regionen, die bislang von Infektionen verschont geblieben waren. Hier stoßen also Grundfragen kommunaler Selbstverwaltung und nationalstaatlicher Kontrolle aufeinander. Während der schwarze Schwan einerseits als allgemeine Bedrohung durch die Corona-Krise zu verstehen ist, wird er in anderen Karikaturen enger gefasst, so dass er als Symbol für die geschwächte norwegische Wirtschaftsleistung genauso steht wie für den massiven Einbruch der Währung. Wenn die Ministerpräsidentin Erna Solberg also einen gigantischen schwarzen Schwan reitet und zu lenken versucht (vgl. Abb. 10), dann nimmt die

---

<sup>25</sup> Wörtlich übersetzt: "Einig und treu bis Dovre – also der Dovrefjell – fällt!" – Ein Versprechen für unverbrüchlichen Zusammenhalt und Treue.

<sup>26</sup> Vgl. Fure / Johannessen (2014).

Karikatur damit Bezug auf ein Hilfspaket, das bereits im März auf den Weg gebracht werden sollte, um die norwegischen Unternehmen mit 100 Milliarden Kronen zu unterstützen.



Abb. 10: "Pest i test" – Die Seuche im Test(flug) – Karikaturist: Roar Hagen, ©VG 03/2020

Das politische Maßnahmenpaket war nicht unumstritten. Zwar brach die Wirtschaftsleistung in Norwegen bereits mit dem Aufkommen der ersten Infektionswelle im März drastisch ein, die Maßnahmen der Regierung wurden jedoch einerseits als zu unternehmensbezogen kritisiert, andererseits als zu zögerlich. Die Industrie – allen voran die Öl- und Gasförderung – hatten bereits seit Beginn des ersten Quartals mit rückläufigen Umsätzen zu kämpfen, die weltweit gesunkene Nachfrage brach dann in den ersten beiden Monaten der Pandemie weiter ein und beeinträchtigte damit auch den Währungskurs der Norwegischen Krone. Das wirkte sich dann wiederum negative auf die Konsumlust aus. Insgesamt führten Zwangsschließungen im Dienstleistungssektor, vor allem in der Gastronomie und im Bereich kultureller und sportlicher Veranstaltungen zu einem Anstieg der Arbeitslosenzahl auf den höchsten Stand seit Ende des Zweiten Weltkrieges sowie zu einem Einbruch des Bruttoinlandsprodukts, der sich auch im Verlauf des Sommers nicht entscheidend regulieren ließ.

*Dagbladet* thematisierte im März und April 2020 die geschwächte Wirtschaft in mehreren Karikaturen, die dabei wiederholt auf das Bild einer Intensivstation mit wechselnden Patienten zurückgriffen. Musste einmal der staatliche Pensionsfond intensivmedizinisch behandelt werden, dann lag das nächste Mal die norwegische Wirtschaft ('norsk økonomi') im Krankenbett.

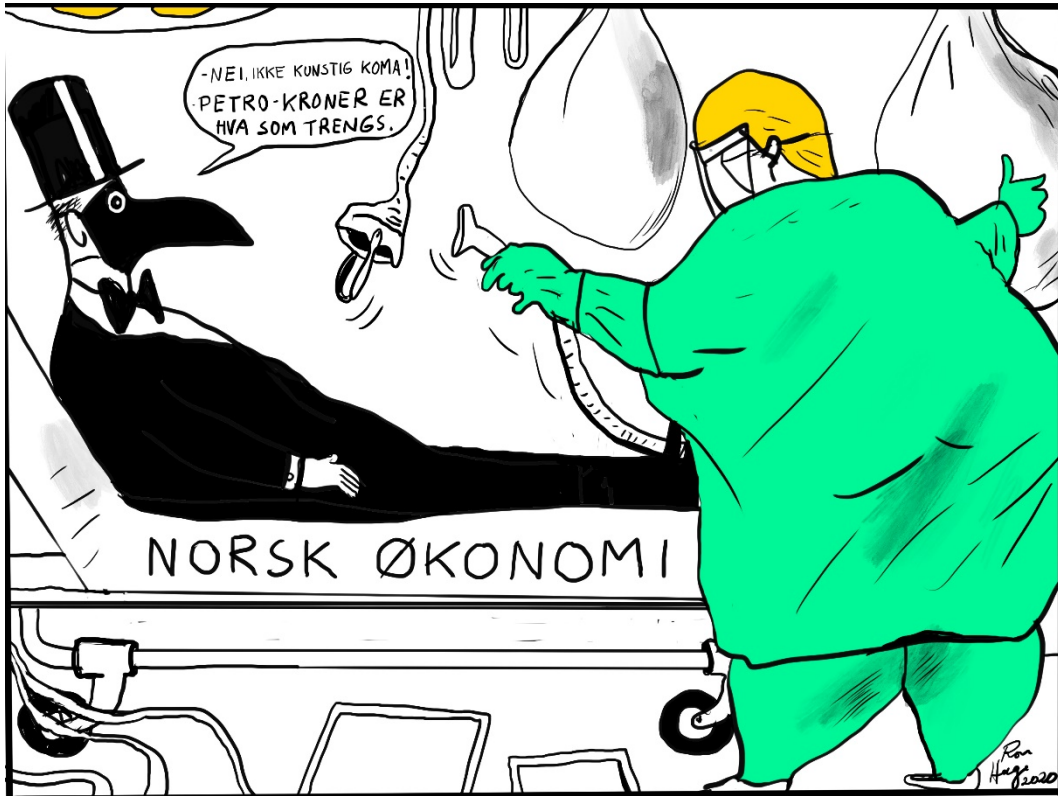


Abbildung 11: Die norwegische Wirtschaft bittet: "Nei, ikke kunstig koma! Petro-kroner er hva som trengs." / "Nein, kein künstliches Koma! Öl-Kronen sind, was ich brauche:" – Karikaturist: Roar Hagen, ©VG 03/2020

Abbildung 11 zeigt, wie die Ministerpräsidentin sich der Wirtschaft mit einem Beatmungsgerät nähert. Die personifizierte Wirtschaft, die mit der Schnabelmaske klar als coronageschwächt zu erkennen ist, will aber bei der Behandlungsmethode mitreden und vermeiden, in ein künstliches Koma versetzt zu werden. *Petro-Kroner* seien die Lösung, erklärt die Wirtschaft, man brauche also zusätzliche Mittel aus dem staatlichen 'Ölfonds', dem Staatsfond, der sich aus den Einnahmen der Ölförderung speist.

Anfang Mai kam die norwegische Regierung dieser Forderung dann schließlich nach und entnahm dem Staatsfonds eine nie dagewesene Rekordsumme in Höhe

von etwa 38 Milliarden Euro.<sup>27</sup> Wenige Monate nach einem staatlich gesteuerten Konjunkturpaket scheinen die Liquiditätsprobleme norwegischer Unternehmen tatsächlich aufgefangen worden zu sein. Allerdings zeichnet sich ab, dass Unternehmen ihre Investitionspläne aufschieben, um weiterhin zahlungsfähig zu bleiben. Die Industrie bleibt bis in den Spätsommer geschwächt und die Arbeitslosigkeit auf dem höchsten Stand seit Mitte des 20. Jahrhunderts. Auch wenn Oslo mit Lohnfortzahlungen im Fall von Kurzarbeit und Arbeitsverlust sowie durch eine Ausweitung des Anspruchs auf Arbeitslosengeld bis hinunter zur Ebene des einzelnen Arbeitnehmers versucht, die Auswirkungen der Krise abzuschwächen, nimmt die Verunsicherung weiter Bevölkerungsteile stetig zu. Ein Indiz hierfür ist der gleichbleibend schwache Konsum, den auch sporadische Hamsterkäufe nicht auffangen. Experten sprechen von 'Vorsichtssparen' und den Auswirkungen des nicht mehr möglichen 'sozialen Konsums'.<sup>28</sup>

#### **4. Schlussbemerkungen**

Die Corona-Krise ist innerhalb weniger Monate weltweit zu einem Symbol tiefgreifender gesellschaftlicher Verunsicherung geworden. In dem Maße, in dem in kürzester Zeit die Lebensgewohnheiten jedes Einzelnen verändert und eingeschränkt wurden, nahmen Gefühle der Ohnmacht und des Ausgeliefertseins zu. Norwegens Bevölkerung unterschied sich in Bezug auf die gesellschaftlichen Folgen kaum von anderen europäischen Staaten.<sup>29</sup>

Karikaturen eignen sich als Gradmesser der öffentlichen Meinung vor allem deshalb, weil sie einen Beitrag zu tagesaktuellen Themen liefern, (politische) Entscheidungen kritisch beleuchten oder die Auswirkungen der weitreichenden Quarantäneregelungen in gesellschaftlicher, sozialer und wirtschaftlicher Perspektive hinterfragen. Karikaturen erweisen sich daher grundsätzlich als geeignet, die Unberechenbarkeit der öffentlichen Meinung, die sich von einem Tag auf den anderen ver-

---

<sup>27</sup> Grundsätzlich gilt in Norwegen eine Obergrenze von drei Prozent des ermittelten Gesamtwerts des Staatsfonds, die nur in wirtschaftlich schwierigen Zeiten überschritten werden darf. Zum Höhepunkt der Corona-Krise entnahm die Regierung mit 4,2 Prozent einen bislang nicht da gewesenen Betrag, um eine Konkurswelle abzuwehren.

<sup>28</sup> Bofinger u.a. (2020).

<sup>29</sup> Es fällt lediglich auf, dass in der Tagespresse und demzufolge auch in den Karikaturen die Gefahr der Pandemie nicht grundsätzlich in Frage gestellt wird.

ändern kann, aufzugreifen. Stilistische Mittel der Überzeichnung mit ihren sarkastischen oder humoristischen Darstellungsformen schaffen es auch, vielfältige, zum Teil widersprüchliche Haltungen aufzugreifen.<sup>30</sup>

Finn Graff und Roar Hagen begleiteten die Entwicklung der Corona-Krise in Norwegen in den beiden großen Boulevardblättern. Ergänzt durch Arbeiten von Karikaturisten und Cartoonisten wie Sverre Bjørstad Graff oder Fredrik Skavlan lässt sich eine vorläufige Bestandsaufnahme formulieren, die mit zunehmendem zeitlichen Abstand und ergänzendem Quellenmaterial sicherlich noch zu verfeinern sein wird. Bislang fällt jedoch auf, dass fast alle Karikaturen, die auf individuelle Herausforderungen im (häuslichen) Alltag oder im Berufsleben eingehen, Humor als das entscheidende gestalterische Mittel wählen. Die feine Gradlinie zwischen der Gefahr, dass sich Betroffene verspottet oder bloßgestellt fühlen, wird in der Regel gewahrt. Derber Humor nimmt Bezug auf das kurzfristige Phänomen von Hamsterkäufen und erbittert geführten Kämpfen um Toilettenpapier. Sensibler wird humoristisch die Gefahr von Vereinsamung, die Schließung öffentlicher Einrichtungen und gespenstisch leerer Innenstädte oder Einkaufszentren dargestellt. Dadurch können die heterogenen Leser, die sich in der einen oder anderen Situation wiedererkennen, schmunzeln und für einen Moment aus ihrer Rolle als beispielsweise isolierter Witwer oder berufstätiger Alleinerziehender im Homeoffice heraustreten. Auffällig ist, dass die Karikaturen fast nur die Situation in der norwegischen Gesellschaft spiegeln, ohne Vergleiche zu den schwedischen Nachbarn zu ziehen oder die globalen Zusammenhänge der Pandemie zu betonen. Chronologisch lässt sich die Tendenz erkennen, dass etwa vier bis sechs Wochen nach Ausbruch der Pandemie in Norwegen zunehmend die Gefahren mittel- und langfristiger wirtschaftlicher Folgen in den Vordergrund rückten. Auch hier sucht man den globalen Aspekt der Krise vergeblich. Mit Ausnahme von wenigen Karikaturen, die den Ursprung der Corona-Virus-Pandemie in China verorten, bleibt auch die enge Verbindung des norwegischen Exportmarkts und des globalen Energiebedarfs für die norwegische Öl- und Gasförderung auffällig unausgesprochen.

---

<sup>30</sup> Zum 'Widerspruchscharakter' der öffentlichen Meinung vgl. Derrida (1992: 83).

Insgesamt fällt jedoch auf, dass das Corona-Virus und Covid-19 alle anderen Probleme und Motive so in den Schatten gestellt hat, dass die veröffentlichten Karikaturen sich über Wochen hinweg ausschließlich einem Thema widmeten. Eine so homogene Themenplatzierung wie im Frühjahr 2020 ist bislang beispiellos.

## **Bibliographie**

Amundsen, Bård (2020): "En svært liten andel koronasmittede dør i Norge sammenlignet med andre land", in: *forskning.no*, 25.03.2020. [<https://forskning.no/virus/en-svaert-liten-andel-koronasmittede-dor-i-norge-sammenlignet-med-andre-land/1660818>, 12.09.2020]

Berend, Benjamin / Brohm-Badry, Michaela (2019): "Positive Psychologie und New Work. Entwicklungsimpulse für Individuum, Organisation und Gesellschaft", in: Brohm-Badry, Michaela / Pfeifer, Corinna / Greve, Julian M. / Berend, Benjamin (Hg.): *Zusammen wachsen. Förderung der positiv-psychologischen Entwicklung von Individuum, Organisation und Gesellschaft*. Lengerich: Pabst, 100–110.

Bofinger, Peter u.a. (2020): "Wirtschaftliche Implikationen der Corona-Krise und wirtschaftspolitische Maßnahmen", in: *Wirtschaftsdienst* 100.4, 259–265.

Derrida, Jacques (1992): *Das andere Kap. Die vertagte Demokratie. Zwei Essays zu Europa*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Direktoratet for samfunnssikkerhet og beredskap (DSB) (2019): *Analysen av krisescenarioer 2019. Alvorlige hendelser som kan ramme Norge*. [[https://www.dsb.no/globalassets/dokumenter/rapporter/p1808779\\_aks\\_2018.cleaned.pdf](https://www.dsb.no/globalassets/dokumenter/rapporter/p1808779_aks_2018.cleaned.pdf), 12.09.2020]

Driessen, Henk (1999): "Humor, Lachen und Feldforschung", in: Jan Bremmer / Herman Roodenburg (Hgg.): *Kulturgeschichte des Humors von der Antike bis heute*. Darmstadt: WBG, 167–183.

Egeland, John Olav (2020): "Et virus som kan ryste Norge", in: *Dagbladet*, 07.03.2020. [<https://www.dagbladet.no/kultur/et-virus-som-kan-ryste-norge/72217453>, 12.09.2020]

Fure, Eli / Johannessen, Knut (2014): *De kom fra alle kanter. Eidsvollsmennene og deres hus*. Oslo: Riksarkiven Skriftserie.

Grimstad Klepp, Ingun (2020): "Art. 'Munnbind'", in: *Store Norske Leksikon*, 29.04.2020. [<https://snl.no/munnbind>, 12.09.2020]

Harrie, Eva (2009): *The Nordic Media Market 2009. Media Companies and Business Activities*. Göteborg: Nordicom.

- Hobsbawm, Eric J. (1995): *Das Zeitalter der Extreme. Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts*. München / Wien: Carl Hanser.
- Jäger, Jens (2017): "Überlegungen zu einer historiografischen Bildanalyse", in: *Historische Zeitschrift* 304.3, 655–682.
- Kaiser, Wolfram (1997): "Challenge to the community. The creation, crisis and consolidation of the European Free Trade Association (1958–1972)", in: *Journal of European Integration History* 3.1, 7–33.
- Knieper, Thomas (2002): *Die politische Karikatur. Eine journalistische Darstellungsform und ihre Produzenten*. Köln: Herbert von Halem.
- Kriechbaumer, Robert (2006): *Die Ära Kreisky. Österreich 1970–1983 in der historischen Analyse, im Urteil der politischen Kontrahenten und in Karikaturen von Ironimus*. Wien / Köln / Weimar: Böhlau.
- Lorentzen, Håkon / Dugstad, Line (2011): *Den norske dugnaden. Historie, kultur, felleskap*. Kristiansand: Høyskoleforlaget.
- Quante, Julia (2014): "Freud im Spiegel von Karikaturen. Psychologie und Gesellschaftskritik", in: *Psychologie und Gesellschaftskritik* 38.3, 75–97.
- Rebentisch, Jost (2000): *Die vielen Gesichter des Kaisers: Wilhelm II. in der deutschen und britischen Karikatur (1888–1918)*. Berlin: Duncker & Humblot.
- Rye, Lise (2019): *Norge i Europa*. Bergen: Fagbokforlaget.
- Simon, Carsta / Mobekk, Hilde (2019): "Dugnad: A Fact and a Narrative of Norwegian Prosocial Behavior", in: *Perspectives on Behavior Science* 42, 1–20.
- Taleb, Nassim Nicholas (2001): *Foiled by Randomness. The Hidden Role of Chance in Life and in the Markets*. London: Random House.
- Taleb, Nassim Nicholas (2007): *The Black Swan. The Impact of the Highly Improbable*. London: Random House.
- Voegtle, Simone (2012): "Admiror, paries, te non cecidisse ruinis/ qui tot scriptorum taedia sustineas. Graffiti und Karikaturen als Medien der Kommunikation im städtischen Raum", in: Mundt, Felix (Hg.): *Kommunikationsräume im kaiserzeitlichen Rom*. Berlin: Böhlau, 105–121.